

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 103 (1977)

Heft: 14

Artikel: Bitten eines Chefredaktors

Autor: Müller, Hannes E.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-607766>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bitten eines chefredaktors

lasst
die zahl der inserenten und abonnenten
nicht kleiner werden.
lasst mich
kritisch zu den problemen stellung nehmen dürfen.
verschont mich
vor leserbriefen und pressionen dritter.
sorgt dafür,
dass das konkurrenzblatt nicht ständig
die auflage steigern kann.
lasst es mich rechtzeitig wissen,
wenn ich einem jüngern platz machen muss,
oder wenn meine zeitung mit einer andern fusioniert,
oder wenn sie vom nächsten monat an nicht mehr erscheint.
lasst
die zahl der inserenten und abonnenten
nicht kleiner werden ...

hannes e. müller

In der Galerie

Das Ehepaar steht vor einer Landschaft mit zwei Aktfiguren, einer männlichen und einer weiblichen.

«Was stellt das vor?» fragt die Frau.

Der Mann sucht im Katalog, versieht sich in der Nummer und sagt sichtlich befremdet:

«Die Königin von England empfängt den französischen Bot schafter.»

Kathedelerblüten

«Mit der einen Hand griff der Feldherr ans Schwert, mit der andern warf er seinem Gegner einen tückischen Blick zu.»

«Nero zündete Rom an und warf in die brennende Stadt, um die Flammen zu schüren, Pech, Schwefel, Christen und andere leicht entzündliche Stoffe.»

«An dieser Tatsache lässt sich nicht rütteln, mag auch das Auge des Laien noch so bedenklich den Kopf schütteln.»

Er ist's

(frei nach Eduard Mörike)

Frühling lässt sein graues Band
wieder flattern durch die Lüfte;
giftige, wohlbekannte Dünfte
streifen hin durch Stadt und Land.
Rowdies üben schon,
wollen balde kommen.
Horch, von fern ein lauter Hupenton!
Frühling, ja du bist's!
Dich hab' ich vernommen!

Elisabeth Liechti

Ansichtssache

«Wenn du eine volle Brief tasche fändest, würdest du sie ins Fundbüro tragen?»
«Was für eine Frage!»
«Ich auch nicht.»

Albtraum

Ein Mann wird seit zwei Jahren von einem Albtraum gequält. Schreckliche Bestien krochen unter seinem Bett hervor und setzten sich ihm auf die Brust.

«Schliesslich bin ich kuriert worden. Ich habe es meinem Schwager erzählt, und er hat mich geheilt.»

«Ist Ihr Schwager Psychiater?»
«Nein, Schreiner. Er hat die Füsse von meinem Bett ab gehobelt.»

Lieber Nebelpalster!

Auch die Rezession hat ihre Hochkonjunktur: Ich habe auf zehr Bewerbungsschreiben elf Absagen erhalten. Verena H.

Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten



«Kannst du denn nur watscheln?» fragte das Huhn mit einem mitleidigen Tonfall die Mandarinente und schritt, indem es den (wie es glaubte) vollendet schönen Gang der Hühner demonstrierte, an der gelassen beobachtenden Ente vorbei. Da das Huhn dabei den Kopf so hoch wie möglich trug, bemerkte es nicht, dass es das Ende der Hafenmauer erreicht hatte, und so stürzte es in den See, wo es dann durchdringend um Hilfe schrie. Die Ente ging unverzüglich ins Wasser und schleppte das klägliche Bündel sachte an Land.

Nachträglich fühlte sich das Huhn noch für längere Zeit unbehaglich; nicht so sehr als Folge des unfreiwilligen Bades, als wegen der beunruhigenden Tatsache, dass die Ente weder gelacht hatte, noch ein einziges Wort der Kritik oder des Hohnes geäussert hatte.